

TOCHTER GOTTES, erhebe dich!

Inka Hammond ermutigt zu Weiblichkeit nach dem Herzen Gottes

Mutig – stark – frei: Diese Schlagworte hatte Inka Hammond aus Augsburg auf dem Herzen, als sie ihr Buch „Tochter Gottes, erhebe dich!“ geschrieben hat. Im Frühjahr ist es mit einem Vorwort von Jutta Hartl vom Gebetshaus Augsburg im SCM-Verlag erschienen. Innerhalb von vier Wochen war die erste Auflage fast vergriffen und in die Bestsellerliste geklettert. Die Mutter von vier Kindern leitet mit ihrem Mann Jeremy den Dienst „Free!ndeed“, der Menschen beim Ausstieg aus Pornografie-Sucht Hilfestellung gibt. Inka Hammond sprach in einem Charisma-Interview mit Gertraud Schöpflin über *Schlammlöcher, Feminismus und Gott gewollte Weiblichkeit.*

Inka, das Cover deines Buches überrascht mit einer kämpferischen Lady in Rüstung und Schwert und erinnert an aktuelle Filmserien, wie „Game of Thrones“: War das deine Idee?

Nein, das hat der Verlag so gestaltet. Aber ich finde es genial! Genauso hatte ich es auf dem Herzen! Ich wollte auf keinen Fall Blümchen oder so etwas ...

Der Titel deines Buch ist „Tochter Gottes, erhebe dich“. Was war der Impuls, dieses Buch zu schreiben?

Ich wurde vom SCM-Verlag angefragt, ein Buch zu schreiben. Die hatten meinen Blog „alltagsliebe“ entdeckt. Im Urlaub habe ich darüber gebetet und mir war recht schnell klar, dass ich darüber schreiben möchte, was es bedeutet Frau zu sein in der heutigen Zeit und wie Gott Frauen sieht. Dies ist das Thema, in dem ich gerade selbst mit Gott stehe und darüber kann ich authentisch

schreiben. Ich war zu diesem Zeitpunkt in einer schwierigen, herausfordernden Phase und wollte auch meinen Prozess in Richtung Heilung zu Papier bringen.

Du schreibst von Schlammlöchern, in denen Frauen oft sitzen. Wo bist du festgesteckt?

Ich hatte ganz viel mit Ängsten zu kämpfen, wahnsinnig starke Minderwertigkeitskomplexe, Selbsthass und phasenweise Depressionen. Ich hatte auch immer das Gefühl: Ich lebe nicht das Leben, das ich leben soll. Da war immer diese Sehnsucht nach mehr, nach Durchbruch und dass eigentlich mehr in mir stecken müsste.

Und wie hast du erlebt, dass du herausgekommen bist?

Das ist ein ganz, ganz langer Prozess, der eigentlich schon zu Beginn unserer Ehe vor 15 Jahren begann. Damals hatte ich einen Nervenzusammenbruch und war in einer Klinik. Ich hatte dann immer wieder phasenweise Therapie – auch christliche. Heute sehe ich das als eine Vorarbeit. Als mein jüngster Sohn ein Baby war, hatte ich dann eine richtig schlimme Panikattacke in der Nacht ...

... davon schreibst du ja auch in deinem Buch.

Ja, genau. Und das war der Auslöser, dass ich mir sagte: Ich muss mich jetzt endlich dem stellen und nach der Wurzel suchen. Es bringt nichts, es unter den Teppich zu kehren. Ich begann eine christliche Trauma-Therapie und ich wusste: Ohne den Heiligen Geist will ich damit gar nicht erst anfangen. Ich brauche ihn als Heiler. Er geht ja so viel tiefer als jeder Psychologe!

Wie hast du den Heiligen Geist als Therapeut erlebt?

Ich fand es so wertvoll, die Treffen mit Gebet zu beginnen und zu beenden. Der Heilige Geist hat immer gezeigt, was dran ist – auch wenn ich es vorher nie wusste. Es war immer initiiert vom Heiligen

Geist und so bin ich Stück für Stück heil geworden. Dadurch habe ich mittlerweile so viel an Lebensqualität zurückgewonnen, wie ich es noch nie hatte. Dafür bin ich total dankbar!

War es auch ein Stück Therapie, darüber zu schreiben?

Ich glaube schon. Vor allem, weil ich festhielt: Es werden Dinge besser! Oft spürt man es ja nicht und denkt, es bewegt sich nichts. Aber wenn man es aufschreibt, dann sieht man, welchen Weg man schon gegangen ist.

Wen möchtest du mit dem Buch ansprechen?

Eigentlich jeden! Männer wie Frauen. Aber ich glaube, dass ich es vor allem Frauen mitgeben möchte, die eine Sehnsucht nach mehr haben, aber nicht genau wissen: Wie komme ich da hinein?

Was willst du mit deinem Buch bewirken?

Ich habe ein Kapitel über große Träume geschrieben... mein großer Traum wäre, dass mein Buch eine Erweckung in Frauenherzen auslöst. Dass Frauen aufstehen, die sich ganz neu bei Jesus positionieren. Und ich träume davon, dass wir als christliche Frauen mit einer neuen Stimme in diese Welt hineinsprechen und sie mitgestalten.

Hast du bereits die Gelegenheit, in diesem Sinne die Welt zu erreichen?

Ich blogge und mache YouTube-Videos. Da habe ich schon das Gefühl, dass es auch Nichtchristen ansehen – zum Beispiel durch Rückmeldungen.

„Tochter Gottes, erhebe dich“ – der Titel klingt kämpferisch! Brauchen wir einen christlichen Feminismus?

Ich finde den Begriff Feminismus so belastet, dass ich ihn gar nicht verwenden will. Ich glaube auch, dass Gott keinen Feminismus braucht, weil er von Anfang an die Frau dem Mann gleichgestellt

Inka Hammond mit ihrem Ehemann Jeremy

